



Baumgartl

Aktien

Kapital vernichtet

So gründlich wie Wolf-Dieter Baumgartl hat wohl noch kein deutscher Manager das Kapital von Aktionären vernichtet. Drei Versicherungsgesellschaften brachte der jetzige Chef der Hannoverschen Versicherungsgruppe HDI an die Börse, in allen drei Fällen waren die Ausgabekurse deutlich überhöht. Als Vorstandsvorsitzender der Aachener und Münchener Beteiligungs-AG (AMB) führte Baumgartl 1991 deren Lebensversicherungstochter mit Hilfe der Dresdner Bank an die Börse. Seitdem sackte der Kurs von 1600 auf 670 Mark. Kaum besser ging es den Aktionären der Volksfürsorge, die Baumgartls AMB – mit Unterstützung der Deutschen Bank – an die Börse begleitete. Von dem Emissionskurs von 800 Mark können die Aktionäre heute nur träumen. Seit Monaten dümpelt die Aktie um 500 Mark. Seinen jüngsten Coup landete der Aktionärsschreck im vergangenen November, dieses Mal war die Commerzbank dabei. Baumgartl pries die Aktien der HDI-Tochter Hannover Rück als „eine der interessantesten Neuemissionen“ der letzten Jahre an. Seitdem sank der Wert des Papiers um gut 20 Prozent.

Siemens

Verärgerte Kunden

Der Münchner Siemens-Konzern kappt eine wichtige Zukunftstechnologie, um bei seiner notleidenden EDV-Tochter SNI (Siemens Nixdorf Informationssysteme) schwarze Zahlen präsentieren zu können. Das Nachsehen haben wichtige Kunden wie die DG Bank, die Bundesbahn und das Bundeskanzleramt. Mit dem computer-gesteuerten Spracherkennungs- und Übersetzungssystem, kurz „Metal“ genannt, bearbeiten die Bonner Ministerialbeamten unter anderem ausländische Pressemeldungen, Regierungs-

mitteilungen oder Berichte von Nachrichtendiensten. Siemens hatte in den vergangenen zehn Jahren fast 100 Millionen Mark in das System gesteckt und sich damit technologisch an die Spitze gesetzt. Trotzdem will der neue SNI-Chef Gerhard Schulmeyer die Schlüsseltechnologie komplett aufgeben, um die horrenden Verluste bei SNI zu drücken. Branchenkenner schätzen nun, daß viele der über 50 betroffenen Kunden Siemens künftig komplett von ihrer Lieferantenliste streichen könnten. Die meisten von ihnen haben Millionenbeträge für die Anpassung des Programms auf ihre Bedürfnisse ausgegeben und kaum eine Chance, schnell einen anderen Anbieter zu finden.

Edelmetall

Mehr Platin für die Industrie

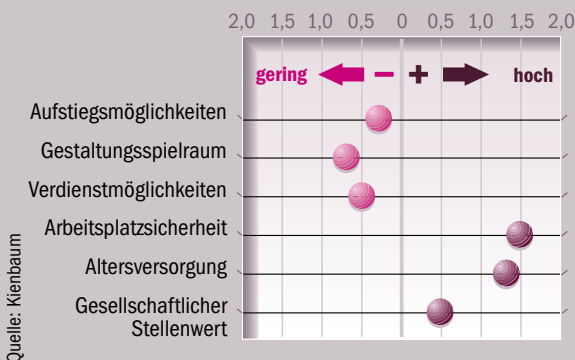
Noch nie war die Nachfrage nach Platin so groß wie im vergangenen Jahr. Die weltweit gehandelte Menge des weißen Edelmetalls stieg um 11 Prozent auf über 140 Tonnen, vor allem wegen des größeren Bedarfs in der Industrie. Die Automobilhersteller brauchen Platin für die Ausrüstung der Katalysatoren, Produzenten von High-Tech benötigen das Metall für Computer und Chips. Nutznießer des Booms sind die



Platinabbau in Südafrika

Russen, sie verkauften 1994 mehr als 30 Tonnen Platin und damit doppelt soviel wie im Jahr davor. Der Marktanteil der Südafrikaner, aus deren Minen der größte Teil des gehandelten Platins stammt, sank dagegen: Sie verkauften im vergangenen Jahr acht Prozent weniger von dem begehrten Metall.

„Wie würden Sie die Arbeitsplätze im Öffentlichen Dienst nach folgenden Kriterien einordnen?“



Manager

Zuwenig Spielraum

Der Öffentliche Dienst könnte mehr Manager aus Privatfirmen für sich gewinnen, wenn Führungskräfte dort mehr zu entscheiden hätten. Nach einer Umfrage der Kienbaum Unternehmensberatung bei über 800 Führungskräften aus der Privatwirtschaft schrecken vor allem der geringe Gestaltungsspielraum sowie mangelnde Verdienstmöglichkeiten und Aufstiegsmöglichkeiten vor dem Wechsel in die Verwaltung ab. Insgesamt sei das Image des Öffentlichen Dienstes besser als erwartet, stellten die Kienbaum-Experten fest: Nur 4 Prozent der befragten Führungskräfte konnten sich „bestimmt nicht“ vorstellen, in den Öffentlichen Dienst zu wechseln. 27 Prozent hielten dies „bestimmt“ für möglich.